Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 63 (2021)
Heft: 395

Artikel: Spagat : von Christian Johannes Koch
Autor: Walder, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-976695

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In einer Schulklasse kommt ein Paar Kopfhörer abhanden, und nichts mehr in diesem fein gespielten und ruhig beobachteten helvetischen Kleinstadtdrama ist so, wie es war. Zu wie vielen Menschen kann man gleichzeitig loyal sein? Eine Lehrerin versucht den Spagat.

VON CHRISTIAN JOHANNES KOCH

SPAGAT

Spagat! Die turnerische Grätschfigur, die so leicht und elegant ausschaut. Anfänger*innen können freilich, sagt das Internet, gut und gerne ein bis zwei Jahre brauchen, bis sie ihn schaffen. Und manchmal mag er überhaupt nicht gelingen. Auch im Leben nicht. Will man ihn erzwingen, genügen Kleinigkeiten, eine alltägliche Unachtsamkeit vielleicht oder eben ein kleiner Diebstahl, und die Sache gerät aus dem Gleichgewicht. Davon erzählt der Langfilm-Erstling des 35-jährigen Luzerners Christian Johannes Koch, der im Herbst am Filmfestival in San Sebastián uraufgeführt worden ist.

Im Film wirbelt die 15-jährige Masha Demiri in Salti-Kaskaden rückwärts durch die Luft, und sie beherrscht den Spagat spielend. In der Mitte des Films schaut sie uns aus dieser Position in einem frontalen Close-up fordernd in die Augen: Und du? Wie würdest du in dieser Situation reagieren? Das zierliche Mädchen mit dem entschlossenen dunklen Blick spielt die Rolle der Ulyana, Schülerin am Rande einer Kleinstadt im Herzen des Landes. Das Training ist knallhart, der Trainer auch. Für ihn ist Ulyana ein Zukunftsversprechen.

Die wahren Probleme liegen in Spagat woanders begraben. Ulyana ist Ukrainerin und lebt mit ihrem Vater Artem (Alexey Serebryakov), der schwarz auf dem Bau arbeitet, ohne Papiere in der Schweiz. Die Mutter ist offenbar tot, das Training der Tochter für den Vater eine riskante Sache. Der erste Spagat. Den zweiten realisieren wir alsbald zu Beginn: Den zärtlichen Hünen Artem und Ulyanas Lehrerin Marina verbindet eine sinnliche Liebesaffäre, von der ihre Familie – der Hausmann Jörg (Michael Neuenschwander) und die aufmüpfige Tochter Selma (Nellie Hächler) – lange nichts weiss. Alltagsmenschen sind da in eine fatale Unalltäglichkeit geraten, die unversehens vom Privaten ins Soziale und heikel bis ins (Asyl-)Politische

ausgreift. Für Komplexität und Dramapotenzial ist gesorgt.

In der Figur von Marina bündelt sich die Metaphorik des Filmtitels: zwischen Beruf, Ehefrau, Teenie-Mutter und Geliebter eines Mannes, den es gar nicht geben darf – weder in ihrem Leben noch in unserem Land. Rachel Braunschweig verkörpert diese Marina mit einer ruhigen Wärme und darstellerischen Aufmerksamkeit auch im Minimen, die nahe geht. Das Lavieren zwischen allen Loyalitäten, mit dem die Frau es allen recht machen will, erleben wir in zunehmender Beklemmung mit. Kopfschütteln über ihre schöne Naivität liegt manchmal nahe, doch gestattet der Film kein wohlfeiles Urteilen. Zum Spagat gehört das Schwierige oder eben auch Unmögliche und dass man mit beiden Beinen redlich Tuchfühlung mit dem Boden zu halten sucht. Diese Redlichkeit zeigt der Film schön. Wie sehr sie schmerzen kann, ebenfalls.

Der Vorwurf eines Bagatelldiebstahls durch Ulyana ist es, welcher das engmaschige Netz von Heimlichkeiten einreissen lässt – immer mehr und immer vertrackter. Allen beginnt die Geschichte über den Kopf zu wachsen, jeder und jedem auf ihre Weise. Alle tappen sie irgendwie im Dunkeln, das Timon Schäppis Kamera in den auffallend vielen nächtlichen Settings zu durchdringen sucht. Der Film baut die ineinandergreifenden Konflikte der Beteiligten langsam auf, schwer lasten immer wieder die Bläser-Akkorde von Peter Scherers Musikscore im Raum. Und so erscheint der schockierende (doch wohl einzig realistische) Schluss beinahe als «vernünftig», wenn Marina schliesslich ihren Entscheid für Ulyana fällt. **Martin Walder**

START 24.06.2021 REGIE Christian Johannes Koch BUCH Christian Johannes Koch, Josa Sesink KAMERA Timon Schäppi SCHNITT Jamin Benazzouz MUSIK Peter Scherer DARSTELLER*IN (ROLLE) Rachel Braunschweig (Marina), Alexey Serebryakov (Artem), Masha Demiri (Ulyana), Nellie Hächler (Selma) PRODUKTION Rajko Jazbec, Dario Schoch, SRF, CH 2021 DAUER 110 Min. VERLEIH Frenetic Films